

Reihe: III
Sonntag: Misericordias Domini
Datum: 19.04.2015

Kirchenjahr: Ostern
Text: Hesekeil 34
Ort(e): VER / ROW

Kanzelgruß:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus! Amen.

Text:

Hesekeil 34 in Auszügen (wird während der Predigt verlesen)

Gebet:

Führe mich, o Herr und leite, meinen Gang nach deinem Wort. Sei und bleibe du auch heute, mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als bei dir allein kann ich recht bewahrt sein. Amen.

I Liebe Gemeinde, heute feiern wir den sogenannten Hirtensonntag. Ihr habt es gemerkt. Das Bild vom guten Hirten kennt jedes Kind in unserer Gemeinde. In wie vielen Krabbelgottesdiensten, Kindergottesdiensten und Kinderpredigten wurde von Schafen erzählt, die von einem fürsorglichen Hirten bewacht werden? Dieser Hirte ist so toll, dass er jedem einzelnen Schaf nachgeht und es solange sucht, bis er es gefunden hat. Und dann ist die Freude groß. Er nimmt es liebevoll auf seine Schultern und trägt es zur Herde zurück. Und so, liebe Kinder, ist unser Herr Jesus auch. Er liebt uns und passt immer auf uns auf. Und jetzt wollen wir zum Abschluss singen: „Weil ich Jesu Schäflein bin“.

Aber auch die Jugendlichen und Erwachsenen kennen den guten Hirten. Grußkarten zur Taufe und Konfirmation zeigen oft eine grüne Wiese mit Schafen und Hirten. Und in vielen Wohnungen hängen Zeichnungen und Bilder auf denen unten geschrieben steht: *Jesus Christus spricht: Ich bin der gute Hirte.* Und es soll sogar Gemeinden geben, die ihre Kirche wie einen Schafstall gebaut haben, so dass man möglichst schön eng und kuschelig warm zusammenhockt und nach vorn schaut. Und dort vorn schaut man auf das Becken, wo die Schafe vom guten Hirten zunächst gewaschen werden (Taufbecken); man schaut auf den Tisch, wo sie Nahrung bekommen (Altar); und man schaut auf das Podest, von wo der Hirte zu seiner Herde reden lässt (Kanzel).

Aber auch die Alten der Gemeinde kennen das Bild vom Hirten. In Zeiten von schwerer Krankheit, wenn ein geliebter Mensch gestorben ist oder in Einsamkeit ist die Erfahrung vieler, dass gerade Psalm 23 sehr tröstet: *Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.* Psalm 23 gehört auch zu den Texten, die man auf Grabsteinen liest und in Beerdigungsansprachen immer wieder hört.

Ja, unser Herr Christus, der gute Hirte, begleitet uns von Kind an bis ins hohe Alter.

So vertraut uns das Bild vom guten Hirten also auch ist: Wie kommt es, dass Jesus sich gerade als guter Hirte zu erkennen gibt? Hat er sich diesen Vergleich ausgedacht? Und wie kommt es, dass uns dieses Bild immer noch so anspricht? Dem wollen wir etwas nachgehen.

II Jesus knüpft mit seinem Wort vom guten Hirten an die Verkündigung der Propheten des Alten Testaments an. Sie waren die ersten, die von Hirten und Schafen sprachen. Das Volk Israel nannten sie Herde und die Führer des Volkes konnten den Würdetitel „Hirten“ tragen. Hirten, das waren die Könige, die Elite, die Führungsschicht. Die Männer, die das Sagen haben. „Die da oben“ eben. Und die Propheten des Alten Testaments bekommen von Gott nun den Auftrag, diese Hirten hart anzuklagen. Denn sie sind schlechte Hirten. Bei Hesekeil klingt diese Anklage so:

1) Und des HERRN Wort geschah zu mir:

2) Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?

10) So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen.

Was ist passiert, dass die Hirten Israels derart angegangen werden? Die Führungsschicht im Volk Israel, die Hirten, haben alles kaputt gemacht. Das große Reich Israel, das unter Saul, David und Salomo immer mehr an Ansehen und Stärke zunahm, war zur Zeit des Propheten Hesekiel am Untergehen. Der babylonische König Nebukadnezar drang mit seinem Heer unaufhaltsam auf Jerusalem vor. Er wollte Israel einnehmen. Und Gott hat den Führern des Volkes Israel versichert, dass Israel nicht fallen wird, wenn sie nur ihrem Gott vertrauen und sich an seine Weisungen halten. Aber die Verantwortlichen in der Hauptstadt Jerusalem, die Hirten, haben sich anders entschieden. Sie suchten gegen den ausdrücklichen Rat Gottes den Schulterchluss mit Ägypten, einer anderen Großmacht. Das brach ihnen das Genick. Ägypten konnte ihnen nicht gegen die Babylonier helfen. Jerusalem wurde von den Babyloniern eingenommen und deren König Nebukadnezar ließ die Bewohner Jerusalems deportieren. Das Volk Israel war dem Untergang geweiht. Eine erste Gruppe wurde 597 v. Chr. aus ihrer Heimat weggeführt. Es war die Oberschicht. Sie entfernte man zuerst aus Israel. Und nun, in der Fremde, weit weg von der Heimat bekommt Hesekiel den Auftrag, die Verantwortlichen von damals für die Katastrophe anzuklagen. Sie waren Hirten, die nur sich selbst geweidet haben. Sie haben sich nicht um ihre Herde gekümmert, sondern sich nur machtbesessen und egoistisch auf deren Kosten bereichert und zudem falsche Entscheidungen getroffen. Nun ist die Herde zerstreut, sie wird deportiert in alle Himmelsrichtungen. Die Hirten sind schuld. Gott will sie zur Verantwortung ziehen. Die Herde, so soll Hesekiel ankündigen, soll ihnen weggenommen werden.

III Liebe Gemeinde, das hört sich doch gut an, was Gott da ausrichten lässt. Das ist doch mal eine Botschaft auch für unsere Zeit. Hochaktuell sogar. Der kleine Mann heutzutage, einer aus der Herde sozusagen, der hat das doch schon immer gewusst. „Die da oben“, die Hirten, die das Sagen haben, die haben doch den Kontakt zu uns völlig verloren. Die leben doch in ihrer eigenen Welt. Die sind doch an allem Schuld.

- 1) Die Verantwortlichen in der Europäischen Union z.B. verschwenden unsere Steuergelder, um Banken zu retten. Rettungsschirme für reiche Banker! Und gleichzeitig nimmt die Kinderarmut in Europa wieder zu. Tolle Hirten sind das. Und als ob das nicht genug ist, erlassen die auch noch so fragwürdige Vorschriften wie zum Beispiel die Gurkenverordnung. Ey, die wollten ernsthaft festlegen, dass eine Gurke der Handelsklasse „Extra“ maximal eine Krümmung von zehn Millimetern auf zehn Zentimetern Länge aufweisen dürfte. Diese Politiker in Brüssel. Regulierungswahn. Völlig abgehoben.
- 2) Oder die Geschäftsleitung meiner Firma. Die kümmern sich gar nicht um die Sorgen in der Belegschaft. Die streichen doch nur die fetten Gewinne ein, fahren ihre dicken Karren umher und sitzen sich den Hintern breit. Und wir, wir müssen dafür schuften.
- 3) Oder die Kirchenleitung. Die Hirten der Kirche. Die wissen doch gar nicht mit was wir uns so im Gemeindealltag abmühen. Die diskutieren über irgendwelche theologischen Spitzfindigkeiten und Verwaltungskram, die an uns vor Ort doch völlig vorübergehen. Weiden die sich nicht selbst?
- 4) Oder in der eigenen Gemeinde: Was macht denn der Vorstand und der Pastor eigentlich in ihren abendlichen Sitzungen? Da bleibt doch vieles liegen, was dringend angegangen werden müsste. Aber womit beschäftigen die sich eigentlich?

Wer so redet und denkt, der hat den Propheten Hesekiel und Gott auf seiner Seite. Schuld an der Misere sind nun mal immer „die da oben“. Hesekiel sagt es doch: *Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?* In Israel war es damals doch nicht anders als heute. Und dann klingt es doch nur konsequent und richtig, wenn Gott sagt: *Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. (V 11+12)*

Gott wird also einschreiten gegen die schlechten Hirten. „Die da oben“ wird er abstrafen und sich persönlich als guter Hirte um uns arme Schafe kümmern! Ist uns deshalb das Bild vom guten Hirten so nahe?

Schenkt es uns Trost, weil Gott uns zu unserm Recht verhelfen wird, indem er die Mächtigen austauschen wird gegen einen besseren Hirten und uns so ins Recht setzen wird?

IV Nein, das ist nicht die ganze Wahrheit. Jesus, der gute Hirte, ersetzt nicht einfach nur die schlechten Hirten. Sondern er kommt auch, um in seiner Herde – unter uns – für Ordnung zu sorgen. Hesekiel beschränkt sich nicht auf die Kritik der Mächtigen. Er hat auch für die Schafe der Herde, für den kleinen Mann in der Herde, eine Botschaft. Ihnen sagt er:

17) Aber zu euch, meine Herde, spricht Gott der HERR: Siehe, ich will richten zwischen Schaf und Schaf und Widdern und Böcken.

18) Ist's euch nicht genug, die beste Weide zu haben, dass ihr die übrige Weide mit Füßen tretet, und klares Wasser zu trinken, dass ihr auch noch hineintretet und es trübe macht,

19) sodass meine Schafe fressen müssen, was ihr mit euren Füßen zertreten habt, und trinken, was ihr mit euren Füßen trübe gemacht habt?

20) Darum spricht Gott der HERR: Siehe, ich will selbst richten zwischen den fetten und den mageren Schafen;

21) weil ihr mit Seite und Schulter drängt und die Schwachen von euch stießt mit euren Hörnern, bis ihr sie alle hinausgetrieben hattet,

22) will ich meiner Herde helfen, dass sie nicht mehr zum Raub werden soll, und will richten zwischen Schaf und Schaf.

Das haben die Israeliten bei allem Klagen über ihre Hirten völlig ausgeblendet. Unschuldig sind sie selbst nicht. Unter ihnen gibt es dasselbe Verhalten wie bei denen dort oben. Hesekiel bleibt hier wunderbar im Bild der Herde um zu beschreiben, wie es im Volk Israel zugeht. Die Schafe auf den guten Weiden zertrampeln die Weide der anderen und treten beim Trinken mit ihren dreckigen Füßen in das Wasser, was später die anderen trinken wollen. „Hauptsache, ich habe die beste Weide; das übrige kann ich zertrampeln. Hauptsache ich habe klares Wasser; was weiterfließt, kann ich ruhig trübe machen!“ Und die starken Schafe stoßen mit ihren Hörnern die Schwachen beiseite und schieben sie aus der Herde.

Das ist die ganze Wahrheit. Nicht nur die Hirten sind eigennützig, egoistisch und fehlerhaft. Die Herde ist nicht anders. Der Unterschied zwischen ihnen ist lediglich, dass das Fehlverhalten der Hirten durch ihre Macht potenziert wird. Sie richten mehr Schaden an, weil sie mehr Macht haben. Aber im Grunde sind sie nicht anders als die Schafe. Das Böse im Menschen ist an der Basis ebenso wirksam wie an der Spitze, nur: „oben“ bedient es sich der Hebel der Macht.

In Israel war es damals doch nicht anders als heute.

V Liebe Gemeinde, das hört sich doch gut an, was Gott da ausrichten lässt. Das ist doch mal eine Botschaft auch für unsere Zeit. Hochaktuell sogar. Der kleine Mann heutzutage, einer aus der Herde sozusagen, der ist gar nicht so unschuldig. Der hat kein Recht seinen Finger immer nur zu heben und auf „die da oben“ zu zeigen. Die leben nicht in ihrer eigenen Welt, sondern in unserer. Ja, sie haben mehr Macht und Verantwortung, aber das ändert nichts daran, dass sie so sind wie ich und du. Das Böse im Menschen ist an der Basis ebenso wirksam wie an der Spitze. Wir können nicht bei „denen da oben“ stehenbleiben mit unserer Anklage. Wir müssen bis zu uns kommen. Und so gelten die Anklagen an „die da oben“ eigentlich genauso für mich:

1) Womit vergeude ich als ‚normales‘ Gemeindeglied eigentlich meine Zeit, obwohl doch vieles im Reich Gottes vor Ort in Verden zu tun wäre? Wie kann ich die Verantwortlichen, den Vorstand und den Pastor dabei unterstützen, dass Dinge angepackt werden?

2) Oder Stichwort Kirche: Wie sehr drehen wir uns in der Kirche doch um uns selbst, genießen unsere schöne grüne Weide! Wo beschäftigen wir uns untereinander mit christlichen Spitzfindigkeiten und

Verwaltung unsers Schatzes, des Evangeliums, anstatt es fröhlich weiterzugeben? Welche Menschen drängen wir mit diesem Verhalten sogar aus der Herde hinaus?

3) Oder am Arbeitsplatz: Wo trage ich mit meinem Verhalten dazu bei, dass andere kein gutes Arbeitsklima haben. Wo setzte ich mich nicht genug für mir Untergebene ein? Wo interveniere ich nicht energisch in der Belegschaft, wenn anderen Unrecht geschieht?

4) Das ganze kann man sogar bis auf die europäische und Weltebene weiterführen: Wo werden wir in Deutschland schuldig, dass Gräben zwischen den Nationen aufgerissen und nicht geschlossen werden? Sind wir uns darüber im Klaren, dass unsere grünen Weiden und unser klares Wasser, d.h. unser stetig wachsender Reichtum und Wohlstand nur deshalb existieren, weil in anderen Teilen der Welt das Gegenteil an der Tagesordnung ist? Und daran trägt jeder Konsument in Westeuropa eine Teilschuld, die er nicht leugnen kann, die er aber auch nicht loswerden kann!

VI Wer so redet und denkt, der hat den Propheten Hesekiel und Gott auf seiner Seite. Schuld an der Misere sind immer „die da oben“, die Hirten und immer auch wir, die Herde. Hesekiel sagt es doch in Gottes Namen: *Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden!* Und er fügt hinzu: *Siehe, ich will selbst richten zwischen den fetten und den mageren Schafen.* In Israel war es damals doch nicht anders als es bei uns ist und immer sein wird. Das Böse im Menschen ist an der Basis ebenso wirksam wie an der Spitze. Deshalb spricht uns Jesus Christus mit dem Bild vom guten Hirten an. Weil wir alle, oben wie unten, den Kontakt zu Gott und untereinander verloren haben. Hier kommt der gute Hirte ins Spiel. Denn es hilft nicht die schlechten Hirten einfach zu ersetzen. Es mag bessere geben, aber keine, die wirklich gut sind. Da hilft es auch nicht die Herde disziplinarisch zu maßregeln. Sie mag ein wenig besser werden, aber sie wird nie wirklich eine gute werden. Das einzige was hilft gegen schlechte Hirten und schlechte Herde, ist der eine gute Hirte. Dieser eine gute Hirte wird dem Volk Israel in der Situation des Untergangs und der Zerstreuung verheißen durch den Propheten Hesekiel. Gott selbst muss dieser gute Hirte sein. Er will sich selbst seiner Herde annehmen. Er wird als eines ihrer Lämmlein geboren werden. Er wird mit seiner Herde mitziehen. Er wird als Lamm sein Leben geben für diese Herde. Er wird seine Herde mitziehen in die Herrlichkeit.

VII Liebe Gemeinde, hört zum Abschluss, mit welchen Worten der Prophet Hesekiel diesen guten Hirten beschreibt.

11) So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.

12) Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war.

13) Ich will sie aus allen Völkern herausführen und aus allen Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und an allen Plätzen des Landes.

14) Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels.

15) Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR.

16) Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

Das ist unser Herr, Jesus Christus, der uns begleitet von Kindheit an bis ins hohe Alter. Ein guter Hirte, vom Taufstein an bis an den Grabstein und darüber hinaus. Amen.

Kanzelsegen

[Und] Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Phil 4,7)

Vikar Sebastian Anwand